

Making Mothering and Unmaking Fathering. Die Herstellung von Mütterlichkeit, Väterlichkeit und Familien durch Familienhebammen im Kontext Früher Hilfen

DJI Jahrestagung „Konstant im Wandel. Was Familien heute bewegt“
am 21.11.17 in Berlin

Prof. Dr. Maren Zeller



Frühe Hilfen

Definition Frühe Hilfen:

„Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen. Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe“ (Wissenschaftlicher Beirat des NZFH 2014, S. 13



Familienhebammen

Definition:

- Staatlich examinierte Hebammen mit einer psychosozialen Zusatzqualifikation
- Betreuung von Familien mit Risikofaktoren
- Arbeiten i.d.R. aufsuchend (Hausbesuche)
- Einsatz bis zur Vollendung des ersten Lebensjahrs
- erweitertes Tätigkeitsspektrum → erweiterter Adressatenfokus
- Agieren an der Schnittstelle zwischen Gesundheitsförderung und Kinder- & Jugendhilfe



Projektrahmen

- ▶ 08/2013 - 12/2015 1. Phase: Das Handeln von Familienhebammen
- ▶ 01/2016 - 12/2016 2. Phase : Multiprofessionalität in Frühen Hilfen
- ▶ 01/2017 - 06/2017 3. Phase: Erarbeitung Praxisbroschüre

Forschungsdesign

	1. Phase: Blick auf Familienhebammen (08/2013 - 12/2015)	2. Phase: Blick auf FGKiKP (01/2016 - 12/2016)
<i>Forschungsfrage</i>	Wie handeln Familienhebammen in Frühen Hilfen?	Wie stellen Akteure im Feld der Frühen Hilfen alltäglich Multiprofessionalität her?
<i>Methoden</i>	-Berufsbiographisch-narrative Interviews -Ethnographische Begleitung zu Familienbesuchen	-Berufsbiographisch-narrative Interviews -Ethnographische Begleitung zu Familienbesuchen und Fallbesprechungen
<i>Gesamt erhoben</i>	- 16 Interviews - 32 Fallbegleitungen, 23 weitere Protokolle, 12 protokollierte Telefongespräche	- 9 Interviews - 8 Fallbegleitungen, 2 weitere Protokolle - 4 Fallbesprechungen

Making Mothering

„Anschließend fragt sie Sarah nach dem „Fütterprotokoll“ für Benedict, welche sie erstellen sollte. Sarah greift vom Wohnzimmertisch einen Zettel und gibt ihn Frau Pauli. Auf diesem Zettel hat sie die Zeiten und Nahrungsmengen notiert. Frau Pauli sagt „das sieht gut aus“. (...) Frau Pauli empfiehlt Sarah zukünftig, „120 ml Wasser und vier Löffel“ zu nehmen. Pascal steht auf und verlässt den Raum. Frau Pauli fragt Sarah, ob Benedict die „Flasche komplett wegtrinke“? Sarah bejaht. Dann könne sie nach Ansicht von Frau Pauli auch schon „150 ml Wasser und 5 Löffel“ nehmen. Frau Pauli fragt Sarah, ob Benedict „noch viel spucke“? Dann soll sie während des Fütterns ein Spucktuch unterlegen. Zudem erkundigt sich Frau Pauli nach der Lippe von Linus. Ich kann Sarahs Antwort jedoch nicht verstehen, denn auf einmal stehen die Freunde von Pascal auf und verlassen laut redend das Wohnzimmer“
(P_Frau Pauli_Sarah I, Zeile 59-70).

- Making Mothering durch die Handlungskategorien Anleiten und Kontrollieren
- In anderen Fällen auch über die Handlungskategorie Beraten

Unmaking Fathering

„Wie mir Frau Pauli gestern bereits berichtete, sind zusätzlich 2 SPFH`s in der Familie. Die eine SPFH ist für Sarah zuständig und die andere SPFH soll Pascal auf seine Vaterschaft vorbereiten. Laut Frau Pauli sei die „eine SPFH jedoch schwierig“. In der „Wohnung herrscht das volle Chaos und die Frau backt mit Pascal Brot“. Frau Pauli tausche sich schon mit den beiden SPFH`s aus. Die eine SPFH rahmt Pascal „als Ressource“. Dabei sei er „nur laut, rotze und asche ins Waschbecken und kümmert sich um nichts“. Zudem habe er „ständig andere Jobs und muss sich nach der Arbeit dauernd ausruhen“ (P_Frau Pauli_Sarah I, Zeile 160-168).

- Unmaking Fathering über eine Stärkung der Mutter und einer ‚Exklusion‘ des Vaters
- In anderen Fällen auch über ein Nichtbeachten des Vaters

Familienhebammen als Mütterhebammen

- ▶ Fokussierung der Mutter-Kind-Dyade
(oder einer Großmutter-Mutter-Kind-Triade)
- ▶ Re-Traditionalisierung von innerfamilialen
Geschlechterbildern

Projektpublikationen

► 08/2013 - 12/2015 1. Phase: Das Handeln von Familienhebammen

- Schröder, J./Zeller, M./Rettig, H. (2014): Familienhebammen als professionelle Grenzarbeiterinnen? In: Sozialmagazin, 39. Jg. H. 7/8: 62-69.
- Rettig, H./ Schröder, J./ Zeller, M. (2017): *Das professionelle Handeln von Familienhebammen. Entgrenzen, abgrenzen, begrenzen*, Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Rettig, H./ Schröder, J./ Zeller, M. (2017): *Familienhebammen als Mütterhebammen*. In: *Soziale Passagen*. Online unter: <https://doi.org/10.1007/s12592-017-0268-z>.
- Groß, L. M. (2017): *Väter als Adressaten in Frühen Hilfen. Über die Konstruktion von Väterlichkeit im professionellen Handeln von Familienhebammen*. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, S. 329-341.

► 01/2016 - 12/2016 2. Phase : Multiprofessionalität in Frühen Hilfen

- Groß, L. M./ Ginter, J./Zeller, M. (i.E., Dez. 2017): „...wenn andere Professionen ihren eigenen Blick auf die Sachen haben“. Über die (Nicht-)Herstellung von Zuständigkeit im multiprofessionellen Handlungsfeld der Frühen Hilfen. In: *Neue Praxis, Sonderheft 14*, S. 53-64.
- Göbel, A./ Rettig, H. (2017): Die Systemlogik des Krankenhauses als Handlungsfolie: Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende in den Frühen Hilfen. In: *Neue Praxis, Heft 5*, S. 457-474.

► 01/2017 - 06/2017 3. Phase: Praxisbroschüre

- Göbel, A./Groß, L. M. (i.E., voraussichtlich im ersten Quartal 2018): „*Multiprofessionelle Fallarbeit*“. Eine Arbeitsbroschüre. Herausgegeben vom NZFH.

